

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Einzeigen-Preis:
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mt.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 560.

Verlags-Veranstalter No. 2953.

Dienstag, den 1. Dezember.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1903.

Abend-Ausgabe.

Der Rückgang der englischen Industrie.

Das Kapitel ist nicht neu und ist auch an dieser Stelle schon behandelt worden, aber es scheint, daß man sich noch recht oft mit ihm wird beschäftigen müssen. Denn wenn man überblickt, was gegenwärtig auf dem Erdball wohl von ganz besonderer Wichtigkeit sein mag, so wird man nicht übertrieben mit der Bemerkung, daß die Umwandlung des britischen Volksgeistes, der drohende Übergang vom Freihandel zum Protektionismus ein Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung genannt werden muß. Niemals aber würde sich dieser Wechsel vollziehen oder auch nur andeuten (denn vollzogen ist er ja noch lange nicht), wenn nicht die englische Industrie und der englische Handel zurückgingen, wenn sie nicht namentlich von uns überholt würden. Nur die Schwäche verlangt nach Schutzwehren.

Nun gehört es freilich zu den Vorzügen des englischen Charakters, daß er seine Fehler leicht erkennt und rückwärts zu tadeln pflegt. Man kann, wenn die Engländer selbst sich schlecht machen, niemals genau wissen, ob sie nicht allzu stark auftragen, damit die verlangte Modifikation nicht auf halbem Wege unterbleibe. Wie oft hat man von englischen Kritikern gehört, daß die britische Marine nichts taugte, daß das Geschützmaterial zum alten Eisen geworfen werden müsse usw. Die Folge war immer, daß die notwendigen Reformen auch durchgeführt wurden, aber im Ernst hatte vorher niemand geglaubt, daß es so schlimm stünde, wie man es gemacht hatte. Was jedoch den Niedergang der britischen Industrie betrifft, so liegt es hier infolgedessen anders, als sich eine Kontrolle durch Vergleiche mit dem Auslande ermöglichen läßt. Jedenfalls bekommt man einen sehr deutlichen Eindruck von den Mängeln in der englischen Handelsweise, wenn man eine umfangreiche Artikelreihe in der „Neuen Zeit“ gelesen hat, die sich ausschließlich mit englischen Zeugnissen beschäftigt, das Moment einer etwa anti-englisch gefärbten Kritik also völlig ausschaltet.

Siehe einige Auszüge aus englischen Konsularberichten der letzten Jahre, wie sie der Verfasser der Aufsätze in der genannten Zeitschrift zusammengestellt hat: „Die britischen Industriellen und Kaufleute“, sagt der Konsul in Düsseldorf, „sicheren zu glauben, daß die alte Manier, in der sie vor fünfzig oder sechzig Jahren gearbeitet haben, auch heutzutage noch gut genug ist. . . sie konnten noch immer an der alten Bahnvorstellung, daß englische Waare, Gewichte, Warenarten usw., die englischen Erfordernissen und Geschmacksrichtungen entsprechen, in der ganzen Welt Geltung haben müssen, daß ausländische Konsumenten entzückt sind, einen englischen Geschäftskreisenden, der nur seine eigene und keine andere Sprache versteht, zu sehen und von ihm zu kaufen.“ Und es ist unstreitig ein Wahn. Während des letzten Vierteljahrhunderts haben sich die Verhältnisse ganz und gar

geändert. Der Konsul von Cherbourg sagt: „Der britische Fabrikant kann den ausländischen Konsumenten nicht länger mehr seine Waren offerieren. Der letztere findet jetzt andere Nationen bereit, ihm zu liefern, was er braucht, mit dem größten Entgegenkommen bezüglich des Preises, der Mengen und Zahlungsbedingungen. . . Er prophezeit dem britischen Fabrikanten, daß der fremde Konkurrent ihn aus allen alten Märkten vertreiben wird: „Wir haben kein Monopol, wir müssen hart kämpfen, um unsern Besitzstand zu erhalten. Schritt für Schritt, Tag für Tag,“ und er empfiehlt „Abhängigkeit des verhängnisvollen Systems, das dem Geschmack, dem Gefühl und den Mitteln des kontinentalen Kaufmanns oder Konsumenten nicht Rechnung trägt“, und er beklagt das „System des „Kinn's“ oder laß es bleiben.“ Das Wunderbare ist nicht, daß das Auslands-geschäft der britischen Firmen abnimmt, sagt der Warschauer Vertreter, „sondern daß sie überhaupt noch ein Geschäft machen.“

England war einst berühmt wegen seiner landwirtschaftlichen Maschinen, und jeder unternehmende ausländische Grundbesitzer ließ sich naturgemäß mit solchen von England versorgen. Heute jedoch ist, wie der Konsularbericht zeigt, die Mehrzahl der in Italien in Gebrauch befindlichen landwirtschaftlichen Geräte amerikanisches oder schwedisches Fabrikat. Warum? Weil die englischen Maschinen zu schwer gebaut sind. „In England“, sagt der Bericht, „sind die Pferde stark und können schwere Maschinen ziehen. . . Auf dem Kontinent sind die Pferde kleiner als in England, und das Gewicht ist ein sehr wichtiges Moment.“ Die Konkurrenten der Briten wissen dies und bauen die für Italien bestimmten landwirtschaftlichen Maschinen leicht. Die Engländer hingegen wissen es nicht und fahren fort, sie schwer zu bauen. Fast dasselbe spricht der Warschauer Konsul aus. Er sagt: „Es ist wieder und wieder, aber ohne Erfolg, den Fabrikanten landwirtschaftlicher Geräte gegenüber ausgesprochen worden, daß die Zugtiere klein und die Landleute arm sind, weswegen sie ihre Geräte und Maschinen so leicht und billig wie möglich machen sollen. Durch Nichtbefolgung dieses Rates ist der Handel in Pflügen, Mähmaschinen usw. fast gänzlich in die Hände der Amerikaner und Deutschen übergegangen.“ Die Konsule von Luga, Belgrad und anderen Orten sagen dasselbe mit Bezug auf den Rückgang des britischen Handels in Messer- und andern Kurzwaren, während der Konsul in Teneriffa erklärt: „Ich glaube, daß dies (die Unkenntnis der lokalen Erfordernisse) eine der Hauptursachen des Überganges des ehemals britischen Handels auf andere Länder ist.“

Das Schlimmste ist vielleicht, daß die Engländer sich nicht belehren lassen, auch wenn sie auf Fehler hingewiesen werden. Die Beispiele, die aus den Konsularberichten hierfür anzuführen wären, sind zum Teil förmlich grotesk. Kein Wunder schließlich, wenn die englischen Industriellen von den Ausländern, namentlich von den Deutschen überflügelt werden.

Politische Übersicht.

Zur auswärtigen Lage.

Zu den Wandlungen, die man seit einiger Zeit an der auswärtigen Politik Frankreichs beobachten kann, gehört mit die offenkundige Hinneigung zu England. Der Austausch von Freundlichkeiten, der während des Besuchs des Königs Eduard in Paris und des Gegenbesuchs des Präsidenten Loubet in London stattgefunden hat, war gewissermaßen nur das Siegel auf eine Verständigung, die schon vorher in ihren Grundzügen festgelegt gewesen sein mag. Aus den jüngsten Verhandlungen der französischen Kammer über die auswärtige Politik konnte man entnehmen, daß die Herstellung engerer Beziehungen zwischen beiden Kabinetten kein großer Wunsch mehr ist, sondern bereits als Tatsache zu gelten hat. In diplomatischen Kreisen will man ja auch wissen, auf welche Punkte sich die erzielte Verständigung erstreckt, und daß dabei die Mittelmeerfrage in erster Linie in Betracht zu kommen haben. Es wird so dargestellt, als werde England gegen eine Ausdehnung der französischen Interessensphäre von Algier über Marokko hinweg bis an den Atlantischen Ozean nichts einzuwenden haben, und die Gegenleistung Frankreichs soll verhältnismäßig bescheidener Natur sein, sie soll nur einige sekundäre Ansprüche der britischen Politik innerhalb des ägyptischen Interessenskreises betreffen. Die natürlichen Neigungen der Eifersucht aber, die bei solchem Abkommen die Italiener befallen könnten, sollen, so heißt es weiter, durch die Inanspruchnahme eines späteren Protektorats Italiens über Tripolis kompensiert werden. Insofern die Inabnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Paris und London nur das Mittelmeer betrafte, würde es sich trotz der Bedeutung eines solchen Vorganges doch nur um lokalisierte Fragen handeln. Die Wichtigkeit der Verständigung aber soll nach den Auffassungen unterrichteter Kreise darin bestehen, daß Hand in Hand mit den dargestellten Ereignissen eine Interessen-Gemeinschaft der beiden Mächte auch in Ostasien Platz greifen würde. Die nächste Folge wäre, daß das russisch-französische Verhältnis eine gewisse Veränderung zu erleiden hätte. Denn wenn die Republik Züßling mit England nimmt, so kann dies nicht geschehen, ohne daß die englischen Interessen im Stillen Ozean eine Verstärkung moralischer Natur erfahren, während man in Petersburg damit rechnen möchte, daß die Staatsmänner der Republik kritischer als früher zu der nordasienischen Politik des Zarenreichs stehen dürften. Rummeh wird aus Petersburg gemeldet, daß der französische und der britische Vorkämpfer gemeinsame Schritte sowohl dort, wie in Tokio getan haben, um einen drohenden Zusammenstoß zwischen Rußland und Japan zu verhindern. Selbstverständlich kann diesem Akt keine Feindseligkeit gegen Rußland innewohnen, aber Graf Lambdorsff möchte doch wohl finden, daß durch solche Gemeinsamkeit der Bestmächte die Freiheit seiner Politik in Ostasien einigermassen beeinträchtigt

Die Revoluzer.

Roman von Walter Schulte vom Brühl.

(41. Fortsetzung.)

Dem Landrat sowohl, als Herrn Manuel fiel nach Rundwerdung dieses vom Freiherrn selbst aufgenommenen Besundes ein Stein vom Herzen, aber das Gefühl der Erleichterung sollte bei dem Herrn von Rettern-Zadertlin nicht lange anhalten, als nach einer Weile der Oberförster Kreisemann, der auch noch den fränk geschossenen Referendar sachkundig besichtigte hatte, erschien und seinen Besund verkündigte. Danach erwies es sich, daß drei Schritte von dem Stand des Referendars von rechts her ein Schuß eingeschlagen hatte, wie der Streifegel im Schnee deutlich zeige. Dieser Schuß könne nur von dem Herrn Emanuel von der Pforten abgegeben worden sein, während sich der Verunglückte genau in der Richtung eines Schusses befunden habe, der von seiner linken Seite gekommen wäre. Zwar habe sich kein Schweiß und kein Schmutzhaar am Anschlag gefunden, doch einige Fuß weiter ein paar Wollfäden, die offenbar der Hofe des armen Herrn von Kleibach entstammten und von einigen Streifschrotten auf ihrer Bahn von dem Standpunkt des Landrats her mitgerissen wurden.

„Damit wollen Sie wohl behaupten, daß ich den Regierungsreferendar angeschossen habe?“ fuhr der Landrat auf, doch der alte Fortunenich entgegnete ruhig: „Ich sage gar nichts und behaupte nichts, was der Besund nicht behauptete. Und wenn Sie sich selbst das Vergnügen machen wollen, die Verwundung des Herrn von Kleibach zu besichtigen, so werden Sie finden, daß der Schrotschuß von der linken Seite her eingedrungen ist, auf der Sie standen. Im übrigen kann ich nur noch mein tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß zwei sonst so ehrenwerte Männer, wie der Herr Landrat von Rettern-Zadertlin und der Herr Emanuel von der Pforten ihre Pflicht als Mensch und

geladene Jagdgäste des Herrn Freiherrn von Peitersbroich so sehr verletzten, daß sie allen Regeln und zumal jedem Menschenverstande zuwider in die Schützenkette geschossen haben. Ich hoffe, die Herren tun das nie in diesem Leben wieder, zumal der Landrat die Gewalt hat, solchen unvorsichtigen Schützen ein für alle mal die Befugnis zu entziehen, die Jagd auszuüben.“

Der Landrat würgte eine heftige Bemerkung mit Mühe herab, Herr Manuel aber stieß mit dem Oberförster an und sprach: „Es ist das letzte Mal in diesem Leben, Herr Oberförster, daß ich auf die Jagd gehe, das kann ich Sie versichern, obgleich ich doch einen Fuchs geschossen hab.“

„Ich nehme Sie beim Wort“, lachte der Oberförster. „Keiner kann den Ruhm, einem Fuchs das Lebenslicht ausgeblasen zu haben, von Ihnen nehmen. So. Sie haben nicht nur einen Fuchs geschossen, sondern auch einen Vork, einen fetten Vork, den freilich keiner sehen kann. Aber den Fuchs wird Ihnen der Jagdherr gewiß berechnen. Zu essen ist er allerdings nicht, aber er hat einen guten Pelz. Wenn Sie sich ein Stück davon auf den Wagen legen, wärmt er angenehm und ist gegen verschiedene Gebrechen gut. Ich aber würde Ihnen raten, sich das Vieh auszusuchen zu lassen als eine Erinnerung für Kinder und Kindeslinder an Ihre erste und einzige Jägerzeit.“

Herr Manuel versprach, sich diese Sache zu überlegen, dann wandte er sich dem Landrat zu, der vergeblich versuchte, seinen Grimm durch einige Cognacs hinunterzuspülen.

„Ich bin genau so schuldig wie Sie, Herr Landrat“, sagte er in edler Selbsterkenntnis. „aber ich hab' Glück bei der Sach' gehabt und Sie Unglück. Ich hoff', daß Sie mir dies nicht nachtragen und daß Sie meinem Hause öfter mal die Ehre schenken.“

„Wenn ich mal wieder in diese gottverfluchte Gegend meines Kreises komme, wird es mir eine Freude sein.“ Inurte der Beamte. „Im übrigen hatte ja Ihr Fräulein Tochter zugesagt, meiner Frau bei Gelegenheit mal das

Vergnügen zu machen. Vortreffliche junge Dame, Ihr Fräulein Tochter. Hat jedenfalls ihre Vorzüge von Mama selig geerbt.“

In dem Augenblick fuhr der schäbige Wagen des Doktors vor, und der Arzt beeilte sich, die zerflossene Rehrseite des Verunglückten mit Keimermiene zu betrachten und ihm mit einer Sonde einige Schmerzen zu bereiten. Gleich darauf traf bei den harrenden Jägern die Kunde ein, daß die Geschichte nichts auf sich habe. Eine Anzahl der Schrotten würden sich ohne Schwierigkeiten herausziehen lassen, die anderen würden nach und nach ohne weitere Gefahr herauszuziehen.

Der Freiherr von Peitersbroich überbrachte diese freudige Nachricht selber, und die Jagdgäste fühlten sich dadurch so beruhigt, daß sich nach einer passenden Ansprache des Rotars dem Jagdherrn ein Hoch ausbrachten, darauf auch Herrn Manuel als den fremdländischen Interims-gastgeber leben ließen und schließlich in gleicher Weise der lieblichen Tochter des Hauses gedachten. Sie waren fast alle ziemlich illuminiert und im bescheidenen Weinvorrat des Gärtners war eine große Lücke entstanden, als sie das gastliche Haus verließen, um sich dann auf der Wiese die Strecke zu betrachten, die der Fuchs des Herrn Manuel eröffnete, während sieben in den schreiendsten Farben bemalte Hasen die stattliche Reihe von vierunddreißig Strummen beschloßen. Der Freiherr gab nun auch eine ausreichende Erklärung des Umstandes, weshalb ein Teil seiner Hasen mit dem Farbentleide der Papageien und Kolibris wetteifern könne, und alle fanden den Ausgang der Wette zwischen dem Referendarius und dem Studenten so originell und belustigend, daß sie es traurig empfanden, nicht mehr beim Weine des Herrn Emanuel zu sitzen, denn sonst hätten sie auch noch ein Hoch auf Gottfried ausgebracht.

Dieser war inzwischen mit dem Doktor noch um Kleibach bemüht, den man für die Überführung in den von Peitersbroich requirierten Wagen des Freiherrn präparierte.

wird. Der Vorgang wäre jedenfalls wichtig als Beleg dafür, daß man in Paris bestrebt ist, die Abhängigkeit von dem „Bündnis“ mit Rußland etwas zu lockern. Ist es doch auch bemerkenswert, daß sich in der französischen Kammer ohne sonderlichen Widerspruch seitens Herrn Delcassés Forderungen geltend machen konnten, die auf ein französisch-englisch-italienisches Zusammenwirken gegen Rußland und Österreich-Ungarn in der makedonischen Frage abzielten. Jedenfalls scheinen sich bemerkenswerte Umschwünge in der Gruppierung der Mächte vorzubereiten.

Der Prozeß Wisse in französischer Beleuchtung.

„La France Militaire“ schließt eine lange, sehr ruhig und sachlich gehaltene Besprechung des Prozesses Wisse mit folgenden Worten: „Übertreiben wir nicht die Beweiskraft von Romanen, wie der des Deutnants Wisse ist! Doch darf man sich nicht verhehlen, daß sich ein Anzeichen unlegbarer Mißstände find, zumal wenn man den Mangel an Fahnenjüngern bei einzelnen Waffen bedenkt, die Unsicherheit der Laufbahn, die durch die vorzeitigen Abschiede verursacht wird, und den wachsenden Geldbedarf in einem Lande, das tagtäglich mehr nach materiellem Genuße drängt. Achten wir also nach wie vor das deutsche Heer und sein Offizierskorps, deren sittlicher und militärischer Wert im ganzen unbestreitbar ist; aber hüten wir uns vor ihrer Überschätzung! Wir brauchen den Vergleich mit ihnen weder auf kriegerischem Gebiete zu scheuen, noch auf dem der Sitten und des privaten wie gesellschaftlichen Lebens.“

Deutsches Reich.

* Sol- und Personalnachrichten. Gegenüber den Meldungen französischer und englischer Blätter über den Gesundheitszustand des Kaisers kann die „National-Zeitung“ nach Informationen von uninteressierter Seite mitteilen, daß das Fortschreiten im Befinden des Kaisers durchweg zufriedenstellend ist.

* Berlin, 30. November. Zur Bekämpfung der Ruhrkrankheit findet am 5. Dezember im Abgeordnetenhaus eine Konferenz der leitenden Knappschätzärzte des Ruhrbezirks unter dem Vorsitz des Ministers für Handel und Gewerbe statt.

Bei den heutigen Berliner Stadiverordnungen wählen der 1. Abteilung, die sich unter überaus schwacher Beteiligung vollzogen, wurden sämtliche liberalen Kandidaten gewählt.

Die nächste Tagung der Reichs-Justizkommission zur Vorbereitung einer neuen Strafprozeß-Ordnung beginnt am 15. Dezember. In ihr soll der Abschnitt eines abgekürzten Verfahrens erledigt werden. Als neue Gegenstände der Tagesordnung sind die Abschnitte Hauptverhandlung und Wiederaufnahme des Verfahrens zur Beratung gestellt.

Der Kolonialrat ist heute vormittag 10 Uhr im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses unter Vorsitz des Direktors Dr. Stäbel zu seiner diesjährigen zweiten Tagung zusammengetreten.

* Beyerleins „Zapfenstreich“, dessen Helden einem „Magdeburger Ulanen-Regiment Nr. 25“ angehören, hatte in Magdeburg, wie man von dort schreibt, bei der ersten Aufführung einen besonders stürmischen Erfolg. Auffallend war, daß nicht eine einzige Uniform im Zuschauerraum sichtbar war. Wie es heißt, set den Offizieren und Mannschaften der Garnison der Besuch des Theaters bei Aufführungen des Dramas verboten worden. — Wegen der Aufführung von Beyerleins Militärdrama „Zapfenstreich“ ist inzwischen über das Stadttheater der Militärboxkott verhängt worden.

* Rundschau im Reiche. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Essen berichtet wird, hat die Kommission unter Führung des Kriegsministers die letzten Prüfungen der Rohr-Rücklaufschütze vorgenommen und wieder ihre vollste Zufriedenheit ausgedrückt. Die Kruppische Fabrik trifft nunmehr Vorkehrungen, um schnellstens Waffen-Umänderungen vornehmen zu können, woraus geschlossen wird, daß der Auftrag in allernächster Zeit erfolgt.

Mit verbissenem Ingrimm ließ sich der Wunde die Bemühungen Gottfrieds gefallen, aber ehe er, gestützt auf ihn und den Doktor, das Zimmer verließ, äußerte er gegen Dülkamp: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Freundlichkeit. Na, es tut sich ja wohl leichter für Sie, da Sie Ihre Weite gewonnen haben. Selbstverständlich werde ich meiner Verpflichtung baldigst nachkommen; aber vielleicht bin ich doch noch derjenige, welcher zuletzt lacht.“

„Wenn es nicht auf meine Kosten geschieht, ist Ihnen das nach Ihrem Maßstab herzlich zu gönnen,“ entgegnete Gottfried, der den boshaften Blick, den ihm Kleibach zulegte, nicht bemerkte.

Draußen wurde der Referendar sorgsam in den Wagen gebettet. Als er ächzend auf den weichen Federkissen lag, die man ihm untergelegt hatte, um seine Schmerzempfindungen zu mildern, trat der Landrat heran.

„Hätte mich schon selber um Sie bemüht, lieber Kleibach, wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß es Sie doppelt schmerzlicher berühren würde, wenn der Urheber Ihrer Schmerzen . . . Na, ich bedauere unendlich, daß ich . . . Offentlich tragen Sie mir die verdammte Chose nicht nach.“

Kleibach streckte ihm die Hand hin. „Aber ich bitte Sie, Herr Landrat, davon ist keine Rede, wenn ich Sie auch wohl noch lange im freundlichen Andenken behalten werde.“

„Sie sehen, der Junge macht wieder Witze, Landrat,“ jagte der Freiherr, zu seinem Reffen in den Wagen lachend.

„Na, dann darf ich mir wohl das Vergnügen machen,“ entgegnete der Landrat erleichtert, „mich morgen schon nach dem Befinden des Patienten auf Peitersbroich zu erkundigen.“

„Vielleicht kam man dann an meinem Bett einen Stat dreschen,“ jagte der Referendar mit süß-saurer Miene, und der Wagen setzte sich langsam in Bewegung, damit keine Erschütterung die Schmerzgefühle des jungen Beamten steigere.

(Fortsetzung folgt.)

Das Verbot politischer Vereine ist in Rußland, nach der „Magdeb. Ztg.“, beseitigt worden. Nummer 15 der Verfassung für das Fürstentum Rußland bringt u. a. eine Verordnung des Fürstregenten vom 20. Oktober d. J., durch welche die auf das Verbot politischer Vereine bezüglichen §§ 8-11, sowie 12e und 12f der landesherrlichen Verordnung vom 28. April 1855 vom 21. November ab aufgehoben worden.

Ausland.

* Frankreich. Wie zur Revision des Dreyfus-Prozesses weiter berichtet wird, wird der Revisions-Ausschuß den Bericht des Sonderausschusses erst gegen Ende dieser Woche entgegennehmen können, denn das Aktenbündel umfaßt außer dem Revisionsgesuch Dreyfus' den Bericht des Kriegsministers André über das Resultat der von ihm eingeleiteten Enquete, sowie mehrere demselben beigelegte Schriftstücke. Es ist festgestellt, daß außer dem Hauptmann Lorge ein anderer Ordnonanzoffizier des Kriegsministeriums, nämlich der Hauptmann Molins, ein Verwandter des Akademikers Anatole France, den Minister bei seiner Enquete unterstützt hat. Die Regierung wird jedenfalls die Beantwortung der Interpellation über diese Angelegenheit ablehnen und wahrscheinlich die Vertagung derselben bis zum Vorliegen eines endgültigen Beschlusses in der Affäre verlangen. — Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Brief des früheren Kriegsministers Jurlinden, worin dieser sagt, es scheine, als habe die Regierung eigenmächtig Schritte zur Wiederaufnahme der Dreyfus-Affäre ergriffen. Da man die Dokumente nicht kenne, sei es angezeigt, die äußerste Ruhe zu bewahren, aber die Regierung habe bisher Anzeichen gegeben, daß sie sich um die öffentliche Meinung nicht kümmere. — Henry Rochefort erklärte in einem Interview, die Beschwörer der Revision seien noch ärgerer Verräter als Dreyfus selbst, da dieselben Franzosen seien, Dreyfus dagegen nicht. General Gonse äußerte, daß ihn das Wiederaufnahme-Verfahren völlig unberührt lasse. — Nach einer Meldung des „S. Z.“ aus Paris behandelt die regierungsfreundliche Presse die Revision des Dreyfus-Prozesses als eine rein gerichtliche Angelegenheit. Selbst die eigentliche Dreyfus-Presse verhält sich ruhig. Im Gegensatz hierzu steht die nationale und antimilitärische Presse, die lange Spalten mit Beschimpfungen, Protesten und Drohungen bringt.

* Rußland. Von gut unterrichteter Seite erfährt die „Voss. Ztg.“ aus Petersburg, daß der Botschafter Reibow nur bis Ende dieses Jahres auf seinem Posten in Paris verbleibt und dann als Mitglied des Staatsrates nach Petersburg zurückberufen wird. Zum Botschafter in Paris ist der jetzige Justizminister Graf Murawiew anzuweisen. — Die Moskauer Kreislandtschafts-Versammlung hat endlich die Frage erwogen, den Frauen das aktive und passive Wahlrecht zu erteilen. Die Frage wurde einstimmig bejaht. Hingegen erhob sich Widerspruch bei der zweiten Frage, ob Frauen auch als Deputierte in den Landchafts-Versammlungen sitzen können. Die Gegner des Vorschlages waren der Ansicht, die Frauen seien nicht genügend vorbereitet. Dem wurde entgegengehalten, die Frauen leiteten einen großen Teil der Wirtschaften und stimmten nicht allein in zahlreichen Gemeinden bei der Wahl von Vertrauenspersonen, sondern werden auch zu solchen berufen. Die Landchaft beschloß sodann mit großer Mehrheit, auf Zulassung der Frauen bei der Regierung vorstellig zu werden, die selbstverständlich das letzte Wort sprechen wird.

* Vereinigte Staaten. Die Republik Columbia hat ein seines diplomatisches Geschick bewiesen; sie bot nämlich durch ihren Spezialgesandten, den General Reyes, der am Samstag in Washington eintraf, die Kanal-Konzeption an, ohne irgend welche Forderung dafür zu verlangen, und zwar in derselben Form, d. h. mit der Souveränität über den Panama-Kanal zunächst gelegenen Landstrich, wie der Vertragsentwurf Hay-Berran es vorschreibt. Zur Erläuterung bemerkte der General, daß die bebauerlichen politischen inneren Zwistigkeiten, welche die einzige Ursache der Ablehnung des Vertrages seitens Columbiens gewesen wären, nun verschwunden

seien. Sein Vord brauche jedoch den genannten Wasserweg, und er sei beauftragt, sich darüber zu informieren, unter welchen Bedingungen die Vereinigten Staaten einen solchen herstellen wollten. Nehmen letztere nun den Vorschlag von Reyes an, so sparen sie allerdings viel Geld; auf der anderen Seite würden sie sich aber moralisch sehr bloßstellen, weil sie so zugeben, daß sie lediglich um den Kanal durchzuführen, die Insurgenten unterstützen hätten. Derartige sentimentale Anschauungen fallen allerdings bei den Nordamerikanern nicht sehr schwer ins Gewicht; immerhin darf man auf ihre Entscheidung gespannt sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Dezember

20 000 Abonnenten!

Mit dem vierten Quartal 1903 hat das „Wiesbadener Tagblatt“ seinen bis jetzt höchsten Abonnentenstand erreicht. Die Zahl seiner regelmäßigen Bezahler ist über das zwanzigste Tausend schon seit einiger Zeit hinaus gestiegen. Dies erfreuliche Ergebnis gibt nicht nur erneut den Beweis, daß die Zunahme des Leserkreises unseres Blattes Schritt hält mit der wachsenden Einwohnerzahl unserer Stadt, sondern auch, daß die Bestrebungen von Verlag und Redaktion, wie sie in dem stetig umfangreicher sich gestaltenden Inhalte des „Wiesbadener Tagblatts“ ihren Ausdruck finden, der Anerkennung des Publikums begegnen.

Generalversammlung des „Vereins Süd-Wiesbaden“.

In dem hinteren, hübschen Saale der von der Aschaffburger Brauerei neu hergerichteten „Bayerischen Bierhalle“, Adolfsstraße 8, hielt der „Verein Süd-Wiesbaden“ gestern Abend seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Adolfsstraße 8, konnte bei Eröffnung der Versammlung seiner Freude über den guten Besuch derselben Ausdruck geben, der auch besonders notwendig sei, wenn der Verein wirklich etwas für das Südviertel erreichen solle. Nachdem der Schriftführer, Herr Lehrer Jungmann, das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen hatte, erstattete der Vorsitzende Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Vereinsjahre. Daraus ist hervorzuheben: der Vorstand ist bei dem Magistrat so wohl wie der Polizeidirektion wegen des starken Geräusches, welches durch den auf der Schiersteinerstraße sich bewegenden übermäßig starken Fußverkehr entsteht, vorstellig geworden und hat um Abhilfe, eventuell durch Verwendung geräuschlosen Pflasters bei der Neupflasterung, nachgesucht. Den Gesuchen ist nicht stattgegeben worden. Auf das an den Magistrat gerichtete Gesuch um Freilegung einer den nördlichen und südlichen Stadtteil verbindenden und die untere Schiersteinerstraße entlastenden Diagonalsstraße von der Dohheimerstraße bis zur Adolfsallee wurde dem Verein mitgeteilt, er möge sich mit den Interessenten in Verbindung setzen, damit dieselben die nötigen Grundflächen kostenlos für eine solche Straße abtreten würden, auch dann, wenn es sich nur um die Einrichtung eines Provisoriums handeln sollte. Auch der Markt am Luxemburgplatz hat den Vorstand wiederholt beschäftigt. Er ist der Meinung, daß in erster Linie die primitive Einrichtung des Marktplatzes schuld an der jammervollen Existenz des Marktes sei. Wenn der Markt zu der Bedeutung gelangen sollte, die er verdiene, dann müsse für einen Unterkunftsraum für Wagen, für einen Kaufbrunnen, für ein Markthäuschen gesorgt und der Platz richtig angelegt und mit Schatten spendenden Bäumen bepflanzt werden. Aus der auf ein diesbezügliches Gesuch erfolgten Antwort des Magistrats sei zu entnehmen, daß die ordnungsmäßige Instandsetzung des Marktes vorläufig aus finanziellen Gründen nicht möglich sei. Wegen der Durchführung und Erweiterung der Vessing-

Fenilleton.

Konzert.

Es sind drei Namen von gutem Klang in der Sängerkunst, welche das Programm des gestrigen Terzett-Abends im Kasino-Saal zierten. Drei Stimmen, denen allen jenes feine künstlerische Aroma, jener süße poetische Duft eignet, der unter Umständen höher zu bewerten ist als alle Kraft und Konsistenz des Materials. Recht wie geschaffen für den Terzett-Gesang; denn dieser ist ja eine gar zarte Blüte des Kunstgefanges; noch ist hier keineswegs, wie beim mehrstimmigen Ensemblegesang, auf ein persönliches Hervortreten jeder Einzelstimme zu rechnen, und doch wieder ist das innigste Ineinander-Einleben und Ineinander-Aufgehen geboten, um so den Eindruck einer wirklich ungezwungenen Kunstdarbietung zu erreichen. Nur echt musikalischen Naturen winkt hier der Sieg. Und gestern winkte er.

Aber ich muß meinen Lesern das neu erstandene Terzett doch erst einmal namentlich vorstellen. Da ist vor allem die Altistin Mathilde Haas: lange hat sie in Wiesbaden nichts mehr von sich hören lassen. Um so größer die Freude — ihre Kunst so adlig, ihr Organ so untadelig wiederzufinden; dies wohlklingende Organ, warm und frohlich, der dunklen Nachtviole gleich, die ernst im Abenddämmer sich erschließt.

Und dann Mathilde Pfeiffer-Rißmann — als lebenswürdige Regimentsdame, Philine und allerhand Koloratur-Prinzessin von ihren Gastspielen am Hoftheater gewöhnt noch vielen in bester Erinnerung; lustig und lachend hebt sich ihr Sopran empor; es liegt etwas Jubilierendes, Strahlendes in dieser Stimme; der Blüte am hellstimmenden Springenstrauch vergleichbar.

Und endlich Tony Canstatt, deren eigentümlich anscheinender, gleichsam titanischer Mezzosopran so recht bestimmt ist, zwischen den vorgenannten Gegenätzen zu vermitteln: dort leitet sie dem dunklen Alt zartere, lichte Reflexe, hier mildert und dämpft sie des Soprans fast allzu klüh vordringende Leuchtkraft.

Dies Ensemble, anfänglich noch etwas zerstückelt, gewann im Verlauf des gestrigen Abends immer mehr und mehr an harmonischer Brundung, an Freiheit und Ausgeglichenheit; vornehmlich in den zarter gehaltenen Liedern oder Liedsätzen wurde eine nahezu ideale Klangwirkung erreicht und auch, mit ganz vorübergehender Ausnahme, eine Intonation von absoluter Reinheit; die Feinfühligkeit und Bornehmheit in der Nuancierung aber stand von Beginn an auf der Höhe: drei Herzen und ein Schlag.

Eine Reihe von nicht weniger als vierzehn dreistimmigen Gesängen — fast zwiefel des Guten — kam gestern zu Gehör. Man wird hoffentlich nicht vierzehn Kritiken erwarten; ich hebe nur als die in der Ausführung am gelungensten hervor: das zart-melodische „Wiegenlied“ von V. Langhans; die allerliebste ausgefeilte Volksliedchen von Rath. Rennes und Brahm, welche a capella gesungen wurden; der „Sommerabend“ von B. Berger — eine der glücklichsten Eingebungen dieses talentreichen Komponisten und von den drei Damen sonderlich liebevoll in der Stimmung und Abschattierung behandelt; endlich noch „Die Vögelin“ von Bargiel — ein Meisterwerkchen in seiner Art und mit entzückender Innuit wiedergegeben! Wenn sich die Sängerinnen übrigens auf ihren Vorteil verstehen, so werden sie ihre Vorträge in Zukunft auswendig singen; die Wirkung würde dadurch an Unmittelbarkeit noch erheblich gewinnen. Ein vorzüglicher Kapellmeister macht ja ohnehin am Klavier: Herr Karl Pfeiffer; sämtliche Vorträge wurden von ihm mit musikalischer Sicherheit und routinierter Hand begleitet. Das Publikum, welches den Saal ansehnlich gefüllt hatte, spendete den Vorträgen des Terzett sehr lebhaften Beifall. Nicht minder freudig begrüßt wurden die eingekreuten Sologesänge der drei Künstlerinnen. Frau Pfeiffer-Rißmann ließ in der Arie aus „Aida“ von Donizetti die elegante Schulung ihres Organs, die leicht perlende Koloratur bewundern. Fräulein Haas betätigte wie immer ihre Kunst, tief in den Inhalt jedes Liedes einzudringen; die eigenartige Magie solcher Stimmungsbilder wie Strauß' „Freundliche Wison“ oder Wolf's „Wenja-Gesang“, das halbe, gebrochene Licht dieser Empfindungswelten traf sie mit überzeugender

Frage hat der Vorstand alle möglichen Schritte getan, ohne zum Ziel gelangt zu sein; dagegen waren seine Bemühungen um Freilegung des neuen Landeshauses von Erfolg gekrönt. Die dem Magistrat vorgeschlagene Herstellung eines mit gärtnerischen Anlagen versehenen Platzes vor der Gutenbergstraße wurde von dem Magistrat abgelehnt. Er erklärte jedoch, er werde schon jetzt mit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde in Verbindung treten, damit dieselben vor den in jener Gegend zu erbauenden Kirchen geeignete Flächen liegen lassen. Mit Freuden sei es zu begrüßen, daß die städtischen Behörden in Bezug auf Straßendurchführung mehrfach sich die Mitwirkung des Vorstandes erbitten hätten. Im Laufe des Jahres fanden acht gut besuchte Vorstandssitzungen statt. — Für die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Schreinermeister Hanson, Stadtverordneter Hartmann, Bürgermeister Schmidt-Sonnenberg, Stadtrat Bröck, Architekt Hagmann, Dekorationsmaler Hildebrand und Bauunternehmer Schwelbuth haben Ergänzungswahlen und für den freiwillig aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herrn Rentner W. Fischer hat Neuwahl stattgefunden. Da Herr Bürgermeister Schmidt-Sonnenberg zum Ehrenvorsandsmittglied ernannt wird, sieht man von seiner Wiederwahl ab. Die Herren Hanson, Hartmann, Bröck, Hagmann, Hildebrand und Schweibuth werden sodann per Akklamation wiedergewählt. An Stelle des Herrn Fischer wird ferner Herr Bauunternehmer Hasselbach und an Stelle des Herrn Schmidt Herr Architekt Nicolai neugewählt. — Zur Sprache gebracht wird sodann ein von allen Bewohnern der oberen Zahnstraße sehr empfundener Mißstand. Seit drei Jahren befindet sich in der oberen Zahnstraße nämlich eine städtische Pferdemisgrube. Der Magistrat gab auf Beschwerden der dadurch beschäftigten Anwohner den Befehl, die Polizeidirektion habe diese Misgrube genehmigt, folglich habe er keine Veranlassung, dieselbe zu beseitigen. Übrigens komme auch mehr Straßenhaub als Pferdemist in diese Grube. Der Geruch könne daher nicht so schlimm sein. Der Vorstand des „Vereins Süd-Wiesbaden“ hat bereits ein sich mit der Sache beschäftigendes neues Gesuch an den Magistrat in Arbeit. Die elektrische Straßenbahn forderte zu großen Diskussionen heraus, die wohl mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Herrn Direktors Klifferrath besonders lebhaft geführt wurden. Vor allen Dingen war es die Einführung der gelben Linie in die Moritzstraße, die besprochen wurde. Man war allgemein der Ansicht, die Einführung dieser Linie in die Moritzstraße sei unbedingt notwendig. Herr Direktor Klifferrath erklärte, er habe schon lange erwogen, ob es angebracht sei, die gelbe Linie durch die Moritzstraße durchzuführen. Das Geleise für diese Durchführung sei ja auch bereits längere Zeit zum größten Teil eingebaut. Wiederholte genaue Prüfungen hätten jedoch ergeben, daß das Verhältnis der Fahrgäste, welche die gelbe Linie benötigen, um mit der roten Linie durch die Moritzstraße weiter zu fahren, sich zu den aus der Kirche nach der Ringstraße und dem Bahnhof fahrenden Passagieren stelle wie 1:3:8. Acht Personen fahren nach dem Bahnhof, drei nach der Ringstraße und nur eine durch die Moritzstraße. Dieses Ergebnis genüge nicht, um jetzt schon eine Änderung in der Linienführung vorzunehmen. Er habe sich auch von dem Markt auf dem Luxemburgplatz etwas für die Befestigung des Straßenbahnverkehrs nach dem Südviertel versprochen, aber er habe sich ebenso getäuscht, wie der „Verein Süd-Wiesbaden“ in seinen an die Entwidlung des Marktes geknüpften Hoffnungen getäuscht worden sei. Dieser Ansicht des Herrn Direktors Klifferrath wird von den verschiedensten Seiten entgegengetreten, so von den Herren Schornsteinfeger Schwant, Stadtverordneter Hartmann, Architekt Schwank usw. Es wird darauf hingewiesen, daß die Hauptschuld an der geringen Benutzung der roten Linie im Anschluß an die gelbe Linie in dem über die Wagen schlechten Anschluß beider Linien liege. Übrigens würden sich aber die Verkehrsverhältnisse gänzlich anders gestalten, wenn erst einmal die gelben Wagen durch die Moritzstraße rollten.

Herr Direktor Klifferrath weist noch darauf hin, daß es augenblicklich unmöglich sei, die grüne Linie an Stelle der gelben Linie nach dem Langenbedelplatz gehen zu lassen, da die Wagen derselben abends am Kurhaus anfahren müßten. Es könne aber auch den Bewohnern der Gegend des Langenbedelplatzes nicht zugemutet werden, an den Bahnhöfen jedesmal umzusteigen. Was die Einführung der gelben Linie in die Moritzstraße angeht, so sei sich die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ wohl bewußt, daß die damit zusammenhängenden Gefahrdurchkreuzungen und Verlegungen nur für ein paar Jahre vorgenommen werden könnten, denn nach Eröffnung des neuen Bahnhofs würden die ganzen Linien doch anders geführt. Es sei daher nicht ganz leicht, einige tausend Mark für diesen Zweck zu riskieren. Wenn die gelbe Linie in die Moritzstraße eingeführt werde, dann könne es sich nur um ein Definitivum handeln. Zum Schlusse bemerkte Herr Direktor Klifferrath, er werde bei seiner Gesellschaft dahin wirken, daß dieselbe der Angelegenheit noch einmal näherzutreten werde. Was an ihm liege, werde er tun, um die berechtigten Wünsche der Bewohner des Südviertels zu befriedigen. — Der Antrag des Herrn Stadtverordneter Hartmann, den Jahresbeitrag von 1 M. auf 2 M. zu erhöhen, wird angenommen. Auf Vorschlag des Herrn Romberger werden wieder, wie auch in den Vorjahren, für die Armen des Südviertels und das warme Frühstück armer Schulkinder je 50 M. bewilligt. — Der Antrag des Herrn Architekten Schlink, ähnlich wie der Hausbesitzerverein jährlich vier Besprechungsabende einzuführen, findet allgemeine Zustimmung und wird angenommen. Des weiteren brachte Herr Kleinhach noch den schlechten Zustand der Viebrückerstraße und die Überlastung derselben mit Karren- und Laifahrwerk und Herr Schetter die oben erwähnte Diagonalstraße zur Besprechung. Zu einer Beschlusfassung kam es in dieser Hinsicht nicht. Gegen 12 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Personal-Nachrichten. Die Erlaubnis zur Anlage des neuen verbleibenden Ritterkreuzes des Königlich Preussischen Leopoldordens ist dem Polizeidirektor Schwarz und dem Telegraphendirektor Frosch, beide zu Wiesbaden, erteilt worden. — Der seitdem am Landratsamt zu Wiesbaden beschäftigte Regierungs-Assessor Herr Dr. Luasow ist in gleicher Eigenschaft an das königliche Oberpräsidium zu Hannover versetzt worden.

Justiz-Verordnungen. Herr Gerichtsassessor Dr. Thomas von Admigen ist dem königlichen Amtsgericht hier zur Beschäftigung überwiesen worden.

Königliche Schauspiele. Eingetretener Hindernisse wegen kommt morgen Mittwoch, den 2. d. M., statt der angekündigten Operette „Gasparone“ die Oper „Carmen“ im Abonnement D zur Aufführung.

Rechnungs-Theater. Wie bereits mitgeteilt, wird, mehrseitigen Wünschen entsprechend, heute Dienstag „Der Sturm“ wiederholt. Die vierte Aufführung von „Japans Reich“ findet morgen Mittwoch statt. Der frühlichen Stimmung der beiden Tage des Andraamarktes Rechnung tragend, gelangen unsere einheimischen Dichter zu Wort, und zwar Wilhelm Jacoby am Donnerstag mit „Mein Manns Abreise“ und Kurt Kraus am Freitag mit „Der Hochtourist“. — Auch in diesem Jahre veranstaltet die Direktion in herzoglicher Weile während der Weihnachtszeit Samstags und Mittwochnachmittags 4 Uhr Kinder- und Schüler-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen. Die erste dieser Vorstellungen findet statt Samstag, den 5. Dez., und zur Aufführung gelangt „Der geliebteste Vater“, Märchen in 4 Akten von Sophie Demmig. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: 1. Sperrsitz 1 M., 50 Pf., 2. Sperrsitz 1 M., Ballon 50 Pf.,loge 2 M., Freudenloge 2 M., 50 Pf.

Der neue Bischof von Mainz, Dr. Georg Kirlein, ist Mainzer von Geburt. Geboren am 2. Juli 1858, entstammend er einer angesehenen Beamtenfamilie. Sein verstorbenen Vater war lange Jahre Bezirksgerichtsrat. Seine ebenfalls verstorbene Mutter war eine geborene Bland. Der Neugewählte erhielt die Priesterweihe am 14. November 1880 in Eichstätt, war mehrere Jahre Kaplan in Darmstadt, wurde am 26. Januar 1891 Pfarrer in Gau-Algesheim und im Jahre 1902 in das Domkapitel als Domkapitular berufen. Als Pfarrer in Gau-Algesheim befehligte er auch die Stelle eines Dekans des Dekanats Ober-Jngelheim. Bischof Kirlein ist ein angesehener Kanzelredner und erfreut sich in weiten Krei-

sen durch seine urbanen Umgangsformen und seinen lebenswürdigen Charakter sowohl in seiner Eigenschaft als Geistlicher wie auch als Privatmann großer Sympathie.

Handelskammer Wiesbaden. Bei der Neuwahl von Mitgliedern der Handelskammer wurde für den 3. Wahlkreis (Kreis Ufingen und Untertannuskreis) Herr Wilh. Böller in Langenschwalbach mit 8 Stimmen gewählt. Herr J. Schwewe, der bisherige Vertreter, erhielt 7 Stimmen. — In Rüdeshelm wurde Herr C. G. Schulz-Weisenheim wiedergewählt. — In Höchst ist Herr A. Schürmann-Viebrich wieder und der Direktor der Farbwerke Höchst, Herr Dr. Gustav v. Brünning, neugewählt worden. Das bisherige Mitglied, Herr Scheimer Regierungsrat Dr. Paubenhaimer, ebenfalls Direktor der genannten Farbwerke, hat eine Wiederwahl abgelehnt, da er beabsichtigt, sich demnächst in das Privatleben zurückzuziehen.

o. Vereinigung von Krankenkassen. Nachdem bereits zu Anfang vorigen Monats eine Versammlung wegen Bildung einer Zentralkommission von Krankenkassen für die Stadt Wiesbaden und Umgebung stattgefunden, dieselbe aber wegen anderer, zu der gleichen Zeit stattgefundenen Versammlungen nicht so zahlreich, wie wünschenswert, besucht war, hatte die zu demselben Zweck gestern Abend in den „Drei Königen“ veranstaltete Zusammenkunft der Kassenvorstände einen vollen Erfolg. Bis auf zwei oder drei kleine Fiskalkassen großer Arbeiterverbände waren alle Krankenkassen der Stadt vertreten, zusammen 23 mit rund 24 000 Mitgliedern. Die Anregung zu diesem Zusammenschluß geht bekanntlich von dem diesjährigen Kongress der Ortskrankenkassen Deutschlands in Breslau aus und die Veranlassung dazu haben hauptsächlich die Ärztevereinigungen gegeben, welche sich in den letzten Jahren in einen gewissen Gegensatz zu den Kassen setzten, von denselben immer größere Gehaltszahlungen forderten und damit neuerdings bei einem Sage anlangten, dem die Kassen nicht gewachsen sind. Die Vorstände der letzteren sind daher in dem Bewußtsein, daß es sich bei ihren Institutionen um Wohlfahrts-Einrichtungen handelt, die für ihre Mitglieder zwar einmal bedroht werden können, nicht aber des eminenten Segens wegen, der von ihnen ausgeht, verloren gehen dürfen, der Anregung des hiesigen Ortskrankenkassenverbandes zur Bildung einer Vereinigung zur Wahrung gemeinsamer Interessen gerne gefolgt. Sie haben sich gestern Abend vollständig der Zentralkommission angeschlossen. Mit derselben wird ein Zusammengehen in allen wichtigen Fragen, welche die Kassen betreffen, beabsichtigt, insbesondere der Abschluß gültiger Verträge mit Ärzten, Apothekern, Drogerien, Bandagisten, Kranken- und Badaufsehern, mit Milch- und anderen Heilmittel-Lieferanten, ferner die Förderung des Baues von Rekonvaleszentenanstalten und Wald-erholungsstätten. Die von der gleichen Vereinigung für Berlin und Umgegend festgesetzten Verwaltungsbestimmungen wurden unter Leitung des ersten Vorsitzenden der Gemeinsamen Ortskrankenkasse, Herrn Buchbindermeister C. Gerich, einer eingehenden Beratung unterzogen und mit den für die hiesigen Verhältnisse passenden Änderungen angenommen. Einige Schwierigkeiten machte die Festsetzung der Vertretung der einzelnen Kassen und die Beitragsleistung derselben, doch auch hierüber wurde völlige Einvernehmlichkeit erzielt, wie denn überhaupt auch bezüglich aller anderen Punkte die Versammlung von großer Einmütigkeit befezt war. Auf ein Übergewicht, das der Ortskrankenkasse vermöge ihrer 13 000 Mitglieder zugekommen wäre, hat dieselbe freiwillig verzichtet, die anderen größeren Kassen folgten ihrem Beispiele, und so wurde die Bestimmung gefast, daß die Ortskrankenkasse 7 und von den übrigen Kassen jede einen Delegierten zu wählen hat. Aber die Deckung der Kosten, die übrigens nicht ins Gewicht fallen werden, wurde ebenfalls eine Einigung erzielt. Die Geschäfte der aus den Vorständen der einzelnen Kassen bestehenden Zentralkommission, welche alljährlich im Januar tagen soll, führt ein aus den sämtlichen Delegierten bestehender Ausschuß. Zum Vorsitzenden desselben wurde gestern der zweite

Lon. Fräulein Canstatt hatte in Galuppi's Canzonetta und Bunge's „Slavischen Volkslied“ minder tiefgründige Aufgaben, die sie aber im Vortrag reich zu besetzen wußte; die Verzierungen in „Son troppo vezzose“ atmeten vornehmsten Kunstgeschmack; die Textausprache, anscheinend sehr sorglich beachtet, trug nur nicht immer recht „in die Ferne“. Immer aber steht in Fräulein Canstatt's Belang ein gut Teil dichterischen Empfindens. „Ihr wist nicht, wie meine Schwingen —“ schweben nach dem Empor! . . . Den weiteren künstlerischen Bestrebungen des neuen Rheinischen Terzett's ist die Bahn eröffnet: Empor! Empor!

Aus Kunst und Leben.

*** Konzert.** Der erste Kammermusik-Abend der Herren Königl. Konzertmeister Nowak und Brückner, sowie der Königl. Kammermusiker Herren Troil und Fischer, welcher am Montag in der „Loge Plato“ stattfand, brachte ein sehr buntes, aber auch interessantes Programm. Den Beginn des Konzertes machte ein uns noch unbekanntes Quartett (D-dur) op. 32 Nr. 1 von Ernst Ed. Laubert. Das Werk ist in allen vier Sätzen sehr anregend, verliert sich aber zu viel in Kleinmalerei und kommt zu keinem Höhepunkt. Die Motive sind durchweg nicht bedeutend, aber überall geschickt verarbeitet. Das Scherzo dürfte wohl der beste Satz sein; auch das darauf folgende Largo ist recht wirksam, nur möchte die Besetzung „Andante“ dafür passender sein. Die vier Künstler wußten das Werk ins beste Licht zu stellen, so daß die Aufnahme desselben eine recht warme war. An Stelle des verhinderten Sängers Herrn Oberwieser erstellte Fräulein Leonide Weidinger aus Frankfurt a. M. die Zuhörer durch den Vortrag zweier Klavierstücke von Schubert und Chopin, und zeigte sich darin als gewandte Pianistin. Einen größeren Erfolg hatte die Künstlerin allerdings mit dem H-dur-Trio op. 8 für Piano, Violine und Cello von Brahms, welches sie am Schlusse mit den Herren Nowak und Brückner spielte. Abgesehen von mangelnder Kraft in den Forte-Stellen, war die

Leistung in musikalischer Beziehung fast einwandfrei. Nichtiges und feines Verständnis gingen Hand in Hand bei sicherer Führung und sauberer Ausführung. Man hörte ihren Partnern an, daß ihnen das Zusammenspiel Freude machte. Das Publikum zeichnete die Vortragenden durch lebhaften Beifall und Hervorruf aus. — Die Quartett-Vereinigung spielte außerdem noch das Adagio aus dem großen Beethoven'schen F-dur-Quartett op. 135 — mit recht warmer Empfindung, und das Scherzo aus dem Es-dur-Quartett von Cherubini — (ein Zwilling'sbruder der Canzonetta aus dem Mendelssohn'schen Es-dur-Quartett) mit ebenfalls trefflichem Gelingen. —ek.

Dr. T. Schwindmuth'scherblüthe und Alkohol. Früher starben an Tuberkulose mehr Frauen als Männer, jetzt ist es umgekehrt. Der Umschlag hat sich etwa im 8. Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts gezeigt, und zwar ziemlich allgemein in den Kulturländern. Der Grund dieser Veränderung muß, da sich der allgemeine Gesundheitszustand beider Geschlechter schwerlich geändert haben kann, in gewissen Lebensumständen gesucht werden. Von mancher Seite ist die Zunahme des Alkoholkonsums bei den Männern dafür verantwortlich gemacht worden. Durch eine zuverlässige Statistik eines französischen Gelehrten ist festgestellt worden, daß von allen französischen Provinzen in der Provence, wo der meiste Alkohol genossen wird, auch die meisten Schwindmuthsfälle vorkommen und daß der Fortschritt der Tuberkulose mit dem des Verbrauchs an Alkohol gleichen Schritt hält. Es sind entsprechende Zahlen berechnet worden, indem ein Verbrauch von 12 1/2 Liter Alkohol auf die Person und das Jahr einer Schwindmuthsfälle von 3,3 auf 1000 Einwohner entsprechen soll, und ein Verbrauch von 35 Liter auf die Person einer solchen von 10,8. Ähnliche Untersuchungen in England haben im wesentlichen dieselben Ergebnisse gehabt, indem sich ein enger Zusammenhang zwischen dem Verufen, die eine freie Verfügung über alkoholische Getränke ermöglichen, mit einer hohen Schwindmuthsfälle herausgestellt hat. Zu entscheiden bliebe noch die Frage, ob die eigentliche Erklärung dem schwächenden Einfluß des Alkohols gegenüber der Ansteckungsgefahr oder der vermehrten Gelegenheit zur

Ansteckung beim Aufenthalt in den Wirtshäusern zuzuschreiben ist. Die Abnahme der Schwindmuthssterblichkeit bei den Frauen ist vermutlich durch die Besserung der gesundheitlichen Zustände in den Wohnungen erzielt worden, wie sie denn im allgemeinen überhaupt bei beiden Geschlechtern in den letzten Jahrzehnten eingetreten ist.

*** Verschiedene Mitteilungen.** Die Petition um Niederlegung der Göttemauer in Weimar wurde vom Großherzog abschlägig beschieden.

Die dreifache Kleinstadtkomödie „Das Alter“ von Paul Densenfel ging zum erstenmal mit freundlichem Erfolg über die Bühne des Weimarer Hoftheaters.

Zum hundertjährigen Jubiläum von Schiller's „Wilhelm Tell“ plant das Stadttheater in Zürich für den Januar 1904 Festvorstellungen, zu denen die hervorragendsten Darsteller der deutschen Bühnen beigezogen werden sollen.

In Leipzig fand die erste Aufführung von Hugo Wolff's sinsonischer Dichtung „Penthesilea“ durch das Winderstein-Drahter mit großem Erfolge statt.

Vom Südhertisch.

* Im Verlage von Otto Janke in Berlin erschien ein neuer Roman von Moriz v. Reichenbach (Waleska Gräfin Bethurg-Huc) unter dem Titel: „Nachhille's Inseln“. (Preis 3 M.) Die Verfasserin hat trotz ihrer gelegentlich handwerksmäßigen Schaffens öfters bewiesen, daß sie auch dichterischer Wirkungen fähig ist, diesmal aber schloß es ihr doch an der rechten Sammlung und Vertiefung. Überall fühlt man die hastige, übereilte Arbeit heraus. Einige Züge fesseln, manche Gespräche berühren bedeutungsvolle Themen nicht ohne Geist, aber dann vermischt man wieder eine tiefere Motivierung oder eingehendere Charakteristik. Man wird durch solches eilige Abtun oft an Heibergs, des ebenfalls nicht Talentlosen, Wache erinnert. Schade auch für diese Schriftstellerin, die in ihrer großen Produktivität so selten zur ruhigen Einfuhr kommen kann.

Vorsitzende der Ortskrankenkasse, Herr C. Gerhardt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Landesrat...

o. Der Andreasmarkt ist seit mehreren Jahren zum Wandern verdammt, er kann, dem ewigen Juden gleich...

Andreasmarkt in der Walsballe. Die Vorbereitungen, welche die Walsballe-Direktion getroffen hat, den Andreasmarkt...

Korelen-Denkmal. Bezüglich des „Korelen-Denkmalvereins“ erzählt die „Köln. Ztg.“ folgende Erklärung...

Berein für Rassenhygiene. Da der für morgen, den 2. Dezember, von Herrn Professor Dr. Lohr übernommene Vortrag...

Der Dezember dürfte sich nach den vorerwähnten Herbstprognosen ziemlich leicht gestalten. Speziell in der ersten Woche sollen zahlreiche Neenschneefälle zu erwarten sein...

Aus dem Oberverwaltungsgericht. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte darüber Entscheidung zu treffen, ob eine Zwangsstatuierung...

Vorschlag des Landrats anzunehmen, stellte er bei fortgesetzter Weigerung die Zwangsstatuierung der 685 M. in Aussicht...

Anschlüssen im Postdienste. Personen, welche während der Weihnachts- und Neujahrzeit Anschlüsse im Postdienste leisten wollen...

Der frühere Bürgermeister von Homburg, Herr Dr. Tettgenborn, hat in seinem neuen Wirkungskreis, der Stadt Rheindt, deren Oberbürgermeister er jetzt ist...

Hygiene der Milch. Bei der Bedeutung, welche die Milch für die Säuglingsernährung und somit für die Menschheit überhaupt hat...

Hygiene der Milch. Bei der Bedeutung, welche die Milch für die Säuglingsernährung und somit für die Menschheit überhaupt hat, darf man es als einen wichtigen Fortschritt auf hygienischem Gebiete bezeichnen...

Eisenbahnverkehr. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Eisenbahnkreisen mitgeteilt wird, dürfte der langgewünschten Verbindung der Wiesbadener Wiesbaden-Dezler-Bahn von Station Hahn-Wehen aus mit der früheren Hessischen Ludwigsbahn bald...

nähergetreten werden; doch sei noch nicht bestimmt, ob die Verbindungsbahn bei Idstein oder bei Niedernhausen in die Hessische Ludwigsbahn eingeführt werden solle...

Rückfahrkarten 4. Klasse. Von heute ab gelten alle Rückfahrkarten 4. Klasse zwei Tage, einschließlich des Lösungstages...

Feuerlösch-Versuch. Am Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Exerzierplatze an der Schiersteinerstraße ein interessanter Feuerlösch-Versuch mit dem Moment-Handfeuerlösch-Apparat „Minimax“ statt...

Handelsregister. Für die „Gesellschaft für Landesmaschinen, Aktiengesellschaft, Wiesbaden“, ist dem Richter Dr. Friedrich Lindt, dem Ingenieur Ernst Mönch und dem Chemiker Dr. Ludwig Sieder, sämtlich zu Wiesbaden, Profurat der Notargabe erteilt...

Tot aufgefunden. In dieser Nacht in der gestrigen Abend-Ausgabe sei noch bemerkt, daß das betreffende Mädchen, wie nunmehr festgestellt wurde, an Verblutung infolge einer Fehlgeburt gestorben ist...

Plötzlicher Tod. Gestern abend gegen 7 Uhr ist der 62 Jahre alte Gärtner Nikolaus Kopp von hier, zuletzt an der Waldstraße zu Diebrich wohnhaft, in einer hiesigen Weinwirtschaft von einem Schlaganfall betroffen worden...

N. Diebrich, 30. November. Bei der Stadterverordnetenwahl der 1. Klasse wurden die Herren Fabrikant Karl Otto, Fabrikant Dr. Wilhelm Kalle und Kaufmann Heinrich Schützmann einstimmig wiedergewählt...

Vierhadt, 30. November. Die gestrige Abendunterhaltung des hiesigen „Männer-Vereins“ im Saalbau „Zum Adler“ erreichte sich eines sehr zahlreichen Besuchs und des gelungensten Verlaufes...

Mainz, 1. Dezember. Rheinpegel: 2 m 60 cm gegen 2 m 28 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

o. Wiesbaden, 1. Dezember. In der heutigen zweiten Schwurgerichtsverhandlung steht die Anklage gegen den Mann Peter Deibel von Höchst a. M. wegen Totschlags im Vordergrund...

Kleine Chronik.

Die Gräfin Awileka ist von Berlin mit ihrer Tochter und dem kleinen Grafen zu ihrem Bruder, dem Grafen Brinski, abgereist. Auf die Kunde von der Abreise der Gräfin entstand auf dem Bahnhofe des Bahnhofs Friedrichstraße eine große Menschenansammlung...

suchte er eine Frau oder Haushälterin, wobei er Jugend und gute Figur bevorzugte. Der gefährliche Mensch verschleppte auch Kinder. Er stand mit überseeischen Kuppelern in Verbindung. In Amsterdam bewohnte er ein elegantes Quartier. Die deutsche Polizei sucht jetzt festzustellen, wo Schmedes sein unsauberes Gewerbe überall ausgeübt hat. Er dürfte auf lange Zeit unschädlich gemacht werden.

Das Gymnasium Carolinum zu Osunabrück besteht im nächsten Jahre, nach der Überlieferung, 1100 Jahre. Das Kultusministerium hat bereits seine Genehmigung erteilt, daß der Gedenktag mit einer Jubelfeier begangen wird.

Mit Typhuserregern sind zurzeit mehrere deutsche Flüßläufe verunreinigt, so die Romunte und die Oder. Vor dem Genuß ihres Wassers wird darum von den Behörden gewarnt.

Explosion. Durch die Explosion eines Karbidbehälters einer Aetzplatanlage wurden in der Nähe von Verdun vielfache Zerstörungen angerichtet; ein Knabe wurde getötet.

Freigelassen. In einer Meldung von einem Vatermord Koplin wird geschrieben, daß der 77 Jahre alte, ehemalige Böttcher Koplin, wie die Leichenöffnung ergeben hat, an Lungenerkrankung gestorben ist. Der irrtümlich, infolge Klatscherei, verhaftete Sohn wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Walffisch und Dampfer. Einen heftigen Zusammenstoß mit einem Walffisch hatte der schottische Dampfer „Ringal“ auf seiner Reise in den Westen Jales. Das Schiff erlitt dabei in allen Fugen. Der Dampfer schwankte, als wenn er auf einen Felsen aufgefahren wäre, und die Fahrgäste fürzten, von Schreck ergriffen, auf Deck. Es gelang jedoch, sie bald davon zu überzeugen, daß das Schiff keinen Schaden erlitten habe. Dem Walffisch scheint der Zusammenstoß weniger gut bekommen zu sein, denn er verschwand sofort nachher unter der Oberfläche, und man nimmt an, daß der Stoß ihn getötet hat.

Unwetter.

hd. Köln, 30. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Trier: Die Mosel, die Saar und die Rull führen Hochwasser. Die noch fortwährend wachsende Mosel ist bereits über die Ufer getreten.

wb. Berlin, 1. Dezember. Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Lübeck: Ein harter Nordoststurm trieb das Wasser der Döise in den Hafen hinein. Die niedrigergelegenen Straßen wurden teilweise überflutet. Große Schneemengen gingen nieder.

hd. Köln a. Rh., 30. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Lüttich: Das Hochwasser hat im Gebiet der Maas und der Durthe größere Überschwemmungen verursacht. Die Schifffahrt ist unterbrochen. Die Durthe durchbrach einen Damm. Die Arbeiter mühten sich.

hd. Paris, 30. November. Aus Dover wird berichtet, daß das französische Fahrzeug Druver auf einen Felsen gestoßen und gesunken ist. — Der Nilfluß ist bei Hasebrück aus den Ufern getreten. Die Wege nach der belgischen Grenze stehen einen halben Meter tief unter Wasser. Die Eisenbahnlinie ist gleichfalls überschwemmt. Ein Teil der Stadt Avesnes wurde von den Fluten unter Wasser gesetzt.

hd. London, 30. November. Die Blätter melden noch immer Einzelheiten über den Schaden, welchen die heftigen Regengüsse in den letzten Tagen angerichtet haben. Das Zementtal hat besonders schwer gelitten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Pfund geschätzt. Aus den Hafenstädten wird gemeldet, daß zahlreiche Schiffe vermisst werden.

hd. Madrid, 1. Dezember. Neue Einzelheiten über den Sturm berichten, daß derselbe besonders in Bilbao infolge der Erdstöße großen Schaden angerichtet hat. Außerdem werden auch mehrere Unfälle auf See gemeldet.

wb. Algier, 30. November. Infolge von heftigen Regengüssen ging ein etwa dreißig Meter breiter Gießbach über den in Höhe eines Berges gelegenen Ort Marguerite nieder. Die mit Geröll vermischten Wasserströme rissen die Mauern streckenweise nieder und spülten alles fort. Die Einwohner sind geblüdet und ließen Mobilien und Haustiere im Stiche. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 1. Dezember. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Düsseldorf: Die Handelskammer beschloß einen entschiedenen Protest gegen den Plan der Einführung der Schifffahrtsabgaben.

Hamburg, 30. November. In Altona besichtigte Handelsminister Möller das neue Handelskammergebäude. Bei dem darauffolgenden Frühstück hielt der Minister eine Rede, in der er ausführte, die auf den verschiedensten Gebieten eingetretenen Umwälzungen hätten schwere Kämpfe im Wettbewerb auch für Altona mit sich gebracht, um so mehr, als seit dem Bestehen der Reichsverfassung der benachbarten großen Hansestadt mit ihrem Freihaufen Versorgungsangelegenheiten hätten werden müssen. Neuerdings ihm in dieser Hinsicht vortragene Wünsche könne er nicht für unbedeutend erklären. Er werde dieselben gern besprechen; denn es erscheine ihm nicht unbillig, die schwer um ihre Existenz ringenden preussischen Hafenplätze an der Nord- und Ostsee gegenüber und neben den zweifellos um das Vordringen des deutschen Handels in fremde Weltteile hochverdienten Emporien Hamburg und Bremen durch Förderung des geschäftlichen Lebens in jeder Hinsicht zu stärken. Sollten wir auch ungünstigen Zeiten entgegengehen, so bawe er doch auf die bewährte Elastizität des deutschen Kaufmanns, die bisher immer vermochte, das bestrittene Gebiet zu behaupten und sich selbst unter den schwierigsten Verhältnissen neue Wege zu eröffnen. Demgegenüber könne es nicht so schwer in die Waagschale fallen, daß Deutschland erst so spät in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten sei und deshalb auch nicht aus seinen Kolonien ähnliche Vorteile wie England habe ziehen können. Wenn man die alten kaufmännischen Tugenden hochhalte, und

wenn die Regierung bestrebt bleibe, in die realen Verhältnisse von Handel und Industrie einzudringen und deren Bedürfnisse immer besser zu verstehen, dann zweifle er nicht, daß wir in der Lage seien, unseren alten Platz zu behaupten.

Wien, 30. November. Heute Abend fand in dem archäologisch-epigraphischen Institute der Universität in Anwesenheit des Direktors, der Mitglieder der philosophischen Fakultät, zahlreicher Professoren, des Direktors des Technischen Instituts, des Weibischhof-Marschall und der Studentenschaft eine Gedenkfeier für Theodor Mommsen statt. Nachdem der akademische Gesangsverein eine Hymne vorgetragen hatte, hielt Hofrat Professor Bornmann eine sehr reichhaltige, aufgenommene Gedenkrede, in der er zuerst die wissenschaftliche Tätigkeit des großen deutschen Gelehrten schilderte und sodann einzelne Werke des Gelehrten, darunter dessen Römische Geschichte, besprach. Zuletzt gab Professor Bornmann ein Charakterbild Mommsens als Mensch, in dem er hervorhob, er kenne keinen Menschen, der dem deutschen Geschichtsforscher an Energie und Pflichtgefühl gleich gewesen sei. Nach Abingung des Gedächtnisworts wurde die Feier geschlossen.

Prag, 30. November. Eine Abordnung der deutschen Fortschrittspartei überreichte heute Mittag dem Fürst-Erzbischof v. Skobensky eine Denkschrift, in der für die Errichtung eines deutschen Bistums mit einem deutschen Kapitel und einem deutschen Priesterseminar verlangt wird. In seiner Erwiderung auf die Ansprache des Führers der Deputation, Eppinger, versprach der Fürst-Erzbischof, er werde das Seine tun, damit für den deutschen Priesterwuchs gesorgt werde.

Verdean, 30. November. Zweitausend ausländische Maurer gingen an Bord der Schiffe, um die nichtstehenden Arbeiter zum Niederkiegen der Arbeit zu veranlassen. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen zwei Personen, darunter ein Polier, verletzt wurden.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 1. Dezember. Das deutsche Kriegsschiff „Falke“ landete am Samstagabend, wie dem „V. L. A.“ aus New York gemeldet wird, den flüchtigen Präsidenten von Santo Domingo, Gil, in San Juan auf Portorico. Am Sonntagmorgen fuhr der „Falke“ nach Santo Domingo zurück.

Berlin, 1. Dezember. Aus Budapest meldet die „Bos. Ztg.“: Die Opposition wird die Obstruktion im Parlament unter der Bedingung aufgeben, daß Tisza einräumt, daß die nationalen Forderungen hinsichtlich der Armee später einmal verwirklicht werden und daß er verspricht, eine Wahlreform auf Grund eines niedrigeren Zensus einzuführen. Tisza gab die geforderte Erklärung ab und es wird nunmehr angenommen, daß der parlamentarische Friede in den nächsten Tagen zustande kommt. Wie das Blatt weiter meldet, sind in der letzten Zeit von zahlreichen Vereinigungen und von vielen politischen Vereinen in der Provinz Beschlüsse gegen die Obstruktion gefaßt worden. — Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Budapest gemeldet wird, denkt man in politischen Kreisen über die von Kossuth eingeleiteten Friedensverhandlungen sehr skeptisch. Die Agrar-Fraktion besteht auf einer bedingungslosen Fortsetzung des Kampfes, während in der Kossuth-Partei mit Ausnahme einiger Mitglieder alle für eine friedliche Entwertung eintreten. Die gesamte Opposition fordert zunächst die Zurückziehung des Beschlusses bezüglich der Doppelstimmungen. Allgemein wird die gegenwärtige Situation als ein Erfolg Tiszas betrachtet.

Berlin, 1. Dezember. Über den Eindruck, den die Wiederaufnahme der Dreifus-Angelegenheit in der Deputiertenkammer machte, wird dem „V. L.“ aus Paris telegraphiert, daß von einigen feinen nationalistischen Gruppen abgesehen, die Revision des Prozesses mit absoluter Gleichgültigkeit aufgenommen wurde. Selbst die Nationalisten halten sich zurück und es scheint sogar, daß die angekündigte Interpellation über die Angelegenheit nicht stattfinden werde.

Berlin, 1. Dezember. Wie aus Paris berichtet wird, setzte die Kommission zur Unterjudung der Humbert-Angelegenheit die Prüfung der Akten fort, ohne bisher einen Beweis für die Mitschuld irgend eines Parlaments-Mitgliedes zu finden.

Berlin, 1. Dezember. Aus den Verhandlungen des Michnew-Prozesses wird weiter bekannt, daß zwei Geistliche die Nachricht von einer Verunreinigung einer Kirche und der Ermordung eines Priesters als Erstfindung bezeichneten. Der antisemitische Polizeikommissar Salontin mußte in einem Kreuzverhör zugeben, daß auf dem Schauplatz der Ermordung kein einziger Jude anwesend war. Bekanntlich soll nach dem offiziellen Communiqué ein Jude eine Frau und ein Kind mitschuldig haben, was die Ursache zu dem Aufruhr gewesen sei.

Berlin, 1. Dezember. Nach einer Depesche der „Bos. Ztg.“ hielt in einer Versammlung von 400 Offizieren Oberst Maschin eine Rede, in welcher die Ermordung des Königs-paares verherrlicht und die Offiziere gefragt wurden, ob sie die Tat billigten, was der größte Teil der Versammelten bejahte.

Berlin, 1. Dezember. Nach einer Meldung des „V. L. A.“ aus Sofia ist der österreichisch-ungarische Militär-Bevollmächtigte in Konstantinopel, Oberst Giesel, mit der Ausarbeitung der Organisation für die künftige österreichisch-ungarische Genbarmerie in Makedonien beauftragt worden. Es sollen gegen 50 Offiziere und 200 Unteroffiziere eingestellt werden.

Berlin, 1. Dezember. In den russisch-japanischen Beziehungen scheint sich, nach einem Telegramm des „V. L.“ aus London, insofern eine Verschärfung zu vollziehen, als Amerika energischer als erwartet wurde, sich auf die japanische Seite stellt.

Berlin, 1. Dezember. Nach einem Telegramm des „V. L.“ aus New-York hat Brasilien den neuen Panama-Staat jetzt ebenfalls anerkannt. Weitere fünf Kriegsschiffe mit beträchtlichen Landungstruppen wurden nach den Golfhäfen beordert.

London, 1. Dezember. Die „Morning Post“ glaubt zu wissen, daß die chinesische Regierung beschlossen habe, die Erlaubnis zur Anwerbung chinesischer Arbeiter für die südafrikanischen Minen in irgend einem Teile des Reiches nicht zu erteilen. Dieses Vorgehen der chinesischen Regie-

rung sei, meint das Blatt, durch die Salung der kanadischen Gefesgebung gegenüber der chinesischen Einwanderung veranlaßt.

London, 1. Dezember. „Morning Leader“ meldet aus Port of Spain, daß das englische Antillen-Geschwader Befehl erhalten hat, sich für eine Konzentration behufs Demonstration gegen Venezuela bereit zu halten. Die Demonstration ist veranlaßt durch das Schiffsahrts-Verbot auf dem Orinoco für auswärtige Schiffe. Auf die Vorstellung des englischen Vertreters in Caracas, daß dadurch die englischen Interessen schwer geschädigt würden, hat die Regierung von Venezuela nicht einmal geantwortet. Daraufhin wurde am 3. d. ein Ultimatum gestellt und das Geschwader wird für alle Eventualitäten bereit gehalten.

Washington, 1. Dezember. Der deutsche Geschäftsträger teilt mit, daß seine Regierung die neue Republik Panama anerkannt habe.

wb. Berlin, 1. Dezember. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: In der Konstantin-Basilika auf dem Forum in Rom wurden die Ausgrabungen begonnen. Dabei stieß man unter dem den Fußboden bedeckenden Schutt auf Bruchstücke eines herrlichen Marmorplafonds, sehr wertvolle Mosaiken und Stuckfragmente.

wb. Berlin, 1. Dezember. Der „V. L. A.“ meldet aus Köln: An einem Neubau kürzte ein Gerüst ein. Ein Arbeiter wurde tödlich verletzt, mehrere andere Personen leichter. — Dasselbe Blatt meldet aus Dresden: Ein zweiter Termin in der Eheheidungsangelegenheit der Prinzessin von Schönburg-Wildenburg findet in einigen Wochen statt. Die Prinzessin nahm zunächst 14 Tage in Pirna Wohnung. Der Bruder der Prinzessin, Don Jaime, wird zum Zwecke der Jugendvernehmung in Dresden erwartet. Die Eheheidungsangelegenheit hängt sich auf Körperverletzung und Freiheitsberaubung. — Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Dessau: In der letzten Nacht wurde in Berlin ein dreißigjährige Frau in ihrer Wohnung erdroffelt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

hd. Berlin, 1. Dezember. Aus Dessau wird über eine Mordtat folgendes berichtet: Gestern morgen wurde das 30 Jahre alte Fräulein Elisabeth Sering, welche die ihrem Vater gehörige Gastwirtschaft in Dessau „Zum Roland“, verwaltet, in ihrer Stube am Boden liegend ermordet aufgefunden. Vorher war an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Dann hat der Verbrecher sein Opfer erdroffelt. Der Täter ist bis jetzt nicht entdeckt worden.

hd. Berlin, 1. Dezember. Nach einem Telegramm aus Jachow ist daselbst gestern Abend die Altemische Portland-Zementfabrik abgebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. — Nach einer Wiener Depesche des „V. L.“ wurde dem Birtuosen Willi Burmester auf der Reise von Wien nach Triest eine Brieftasche mit 7000 Gulden entwendet. Man vermutet in einer jungen Person, die sich am Bahnhof in auffälliger Weise an den Künstler herandrängte, den Täter. — Die erste Prämie der preussischen Klassen-Lotterie, die am Samstag gezogen wurde, fiel nach Sorau. Die glücklichen Spieler sind ausnahmslos in bescheidenen Verhältnissen lebende Leute.

wb. Stralsburg, 30. November. Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 3. Dezember 1903, findet in den Morgenstunden eine internationale, wissenschaftliche Ballonfahrt statt. Es steigen Drachen, bemannte und unbemannte Ballons auf in: Scotland, Grinan, Trappes, Itzville, Calais, Weudon, Guadalupe, Rom, Zürich, Stralsburg, Friedrichshafen, Darmen, Hamburg, Berlin, Wien, Petersburg, Koffan, Blue Hill U. S. A. usw. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig hirt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet. Auf eine vorzügliche Behandlung der Instrumente usw. wird besonders aufmerksam gemacht.

wb. Sofia, 30. November. Gestern und heute nacht wurden hier und an anderen Punkten von Bulgarien, insbesondere im Kloster Rilso, Erdbeben verspürt, die jedoch weniger stark waren als die Erschütterungen an den vorherigen Tagen.

hd. New York, 1. Dezember. Die Musikakademie, das größte Theater von Brooklyn, ist gestern Abend niedergebrannt und fast gänzlich zerstört worden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 1. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 216.70, Diskontokommandit 198, Staatsbahn 145.30, Lombarden 17.50, Laurahütte 240.90, Bochumer 188.50, Gelsenkirchener 214.50, Harpener 207. Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Damen-Wäsche und Braut-Ausstattungen

Liefere ich in allen Freislagen. Aufträge rechtzeitig erheben. 2334

G. H. Lugenbühl.



Die Geschäftswelt benützt erfahrungsgemäß die Weihnachtszeit ganz besonders lebhaft zum Annonciren. Trifft sie hierbei nicht die richtige Wahl der Blätter, unterläßt sie die übersichtliche Anordnung des Textes oder entbehrt die Veröffentlichungen der ansprechenden typographischen Ausstattung, so verfehlen die Anzeigen naturgemäß ihren Zweck und die dafür gemachten Ausgaben sind umsonst. Wer annonciren will, beachte diese Winke, prüfe die massenhaft auftauchenden, nicht immer realen sei vorsichtig!!



Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Teil: G. Köberlitz; für die Anzeigen und Verlagsamt: D. Bernhart; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 30. Nov. 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Malderkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = M 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = M 0.80; 1 Oester. S. L. G. = M 2; 1 S. G. Wbrg. = M 1.70; 1 Oester.-ungar. Krone = 0.86; 1 S. holl. = M 1.70; 1 schand. Krone = M 1.35; 1 alter Gold-Rubel = M 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = M 1.16; 1 Peso = M 4; 1 Dollar = M 4.50; 1 S. sächsische Wbrg. = M 1.19; 1 Mk.-Bkn. = M 1.50; 100 S. Oester. Konv.-Münze = 100 S. Wbrg. - Reichsbank-Disconto = 1

Staatspapiere.		Glossen von 90		Ch.B. An. u. S.		Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Fr. H.-B. S. XIV		North. Pac. Prior. L.	
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102	99.40	451	451	3 1/2	Bg.-M. E.-B. L. C.	102.90	4*	102.70	102.70
3 1/2	Pr. o. St.-A. (abg.)	101.90	101.20	113.50	113.50	4	Br. Ld. E. B. G. E. 2	97.0	4*	97.0	97.0
3 1/2	Bad. St.-A.	105	101.20	285	285	3 1/2	do. Em. I (abg.)	105.20	3 1/2	105.20	105.20
3 1/2	Bayr. Abl.-R. s. f.	108.4	101.20	174	174	4	Homb. E. B. s. f.	102.90	4	102.90	102.90
3 1/2	E. B. u. A. A. M.	101	101.20	242	242	3 1/2	Palz. Br. Mx. Nd.	99.90	3 1/2	99.90	99.90
3 1/2	Hamb. St.-Rente	90.90	99.50	399.50	399.50	4 1/2	do. (convert.)	102.90	4 1/2	102.90	102.90
3 1/2	St.-Anl.	101.70	101.20	105	105	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	101	4 1/2	101	101
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105	99.50	219.60	219.60	4 1/2	do. Ser. VIII	101	4 1/2	101	101
3 1/2	Anl. (v. 99)	105	99.50	100	100	4 1/2	do. IX	101	4 1/2	101	101
3 1/2	Sächsische Rente	89.40	102.50	172	172	4 1/2	do. Ser. IV-VI	101	4 1/2	101	101
3 1/2	Württ. A.	89.40	102.50	78.50	78.50	4 1/2	do. VII	101	4 1/2	101	101
3 1/2	(abg.)	101	99.50	219.20	219.20	4 1/2	Cass. Strassenb.	101	4 1/2	101	101
3 1/2		90.90	102.50	100	100	4 1/2	D. E. B. G. Frkf. S. I	99.25	4 1/2	99.25	99.25
3 1/2		90.90	102.50	95.50	95.50	4 1/2	do. Ser. II	102.75	4 1/2	102.75	102.75
3 1/2		90.90	102.50	117.50	117.50	3 1/2	S. E. B. G. Darast.	95.80	3 1/2	95.80	95.80
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Böhm. Nbn. stf. I. G.	101	4	101	101
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. Wstb. stf. I. S. 5. f.	101.10	4	101.10	101.10
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. von 95 Kr.	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Elisabethst. stf. I. G.	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. (kleine)	101.80	4	101.80	101.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. stf. in Gold	101.80	4	101.80	101.80
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. (kleine)	101.80	4	101.80	101.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Ka. F. Nb. v. 721. S. 5. f.	103	4	103	103
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 87 i. S. f.	101.20	4	101.20	101.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Fr. Jos. B. i. S. f.	101.20	4	101.20	101.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Galk. L. B. stf. I. S.	100.80	4	100.80	100.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Gr.-Kd. v. 1902 Kr.	100.80	4	100.80	100.80
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Kach. O. 89 stf. I. S. 5. f.	100.80	4	100.80	100.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 89 - I. G.	99.70	4	99.70	99.70
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 91 - I. G.	99.80	4	99.80	99.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Lb. C. - J. stf. I. S. 5. f.	100.30	4	100.30	100.30
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. stf. i. S. f.	100.30	4	100.30	100.30
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Mähr. Grb. v. 95 Kr.	100.70	4	100.70	100.70
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Oest. Lokh. stf. I. G.	100.70	4	100.70	100.70
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Nwb. stf. I. G. v. 74	106.80	4	106.80	106.80
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. Lit. Astf. i. S. 5. f.	107	4	107	107
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. B.	105.50	4	105.50	105.50
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. Sh. (L) stf. I. G.	106.80	4	106.80	106.80
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 71	65.70	4	65.70	65.70
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	U. S. 73/74 stf. I. G.	112.20	4	112.20	112.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Br. R. 72 stf. I. G. R.	107.50	4	107.50	107.50
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	St. R. 88 stf. I. G.	101.60	4	101.60	101.60
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. 1-8 stf. I. G. Fr.	91.40	4	91.40	91.40
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 85 stf. I. G.	89.20	4	89.20	89.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. 9 Em. stf. I. G.	90.25	4	90.25	90.25
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. (Eg. N) stf. I. G.	84.30	4	84.30	84.30
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 95 stf. I. G.	101	4	101	101
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. 200er stf. I. G.	104.50	4	104.50	104.50
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Prag-Dux. stf. I. G.	84.90	4	84.90	84.90
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 96 stf. I. G.	77.40	4	77.40	77.40
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	R. Oed. Eb. stf. I. G.	75.40	4	75.40	75.40
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 91 stf. I. G.	75.40	4	75.40	75.40
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 97 stf. I. G.	101	4	101	101
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Rudolfst. stf. I. S. 5. f.	100.90	4	100.90	100.90
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. 400er stf. I. G.	100.90	4	100.90	100.90
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Ung. Gal. stf. I. S. 5. f.	110.25	4	110.25	110.25
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Ital. stg. 3500er L.	72.50	4	72.50	72.50
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. 500er	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Ital. Mittelmeer	74.10	4	74.10	74.10
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. 500er	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Liv. C. D. u. D. 2	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Sardin. Sek.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. (500er)	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Sicilian. v. 89 Gr.	101.70	4	101.70	101.70
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. kleine	103.20	4	103.20	103.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. 91 Gr.	103.20	4	103.20	103.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. kleine	103.20	4	103.20	103.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Süd-Ital. A.-H.	71.50	4	71.50	71.50
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Toscan. Central	114.70	4	114.70	114.70
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Westsilian. v. 79 Fr.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 80 L.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Iwang. Domb.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Kosl. W. v. 89 stf. G.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Kurak. Kiew. E. B.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Moskau Smolenzk	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 98 stf. G.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Mosk. W. v. 95 stf. G.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Rusa. Sdo. v. 97 stf. G.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 98 stf. G.	102.20	4	102.20	102.20
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Rusa. Sdw. (gar.)	99.30	4	99.30	99.30
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	Rykanan Koslow	99.30	4	99.30	99.30
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 97 stf. G.	99.25	4	99.25	99.25
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 98	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Wladikawk. gar.	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 95	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. v. 97	99	4	99	99
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. v. 98	99.30	4	99.30	99.30
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	Anat. E.-R.-O. J. G.	103.10	4	103.10	103.10
3 1/2		90.90	102.50	140	140	4	do. Ser. II	102.80	4	102.80	102.80
3 1/2		90.90	102.50	111	111	4	do. 408er	102.80	4	102.80	102.80
3 1/2		90.90	102.50</								

Weihnachts-Räumungs-Verkauf

des gesammten Lagers

in

Damen- und Kinder-Confection

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Langgasse 50. **Meyer-Schirg**, Ecke Kranzplatz.

8051

Hotel und Restaurant „Grüner Wald“.

Während der Andreasmarttage:

Concert

der bekannten Kölner Künstler-Truppe und Original Kölner Dialektiker.

Direction: H. Körfggen.

NB. Mittwoch Abend Vorfeier.

8241

Apparate für Brennspritus-Verwendung:

Im Gebrauch:

Praktisch!

Reinlich!

Sparsam!



**Spiritus-Glühlicht-Lampen und Brenner,
Spiritus-Hand- und Herdkocher,
Spiritus-Plätt- und Bügeleisen,
Spiritus-Heiz- und Badeöfen,
Spiritus-Frisier- und Siegellampen**

erprobter und bewährter Constructionen in allen Ausstattungen und Preislagen.

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan, Wiesbaden**, Ecke Häfnergasse.
Vertriebsstelle der Centrale für Spiritus-Verwertung, Berlin. 8160



Brillen und Zwicker

mit Rathenower Gläsern in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

H. Theis, Uhrmacher, Moritzstraße 4.

Weihnachten 1903.

Die größte Auswahl in Herren-,
Jünglings- u. Knaben Bekleidung
hat bei concurrenzlos billigen,
jedoch streng festen Preisen

Ernst Neuser, Kirchgasse- und
Faulbrunnenstr.-Ecke.

8251

Cognac 1 Stern,

1/1 Flasche Mk. 1.50,

ganz vorzügliche Qualität,
2 Sterne 1/1 Flasche 2.—, 1/2 Flasche 1.10,
3 " 1/1 " 2.50, 1/2 " 1.35,
4 " 1/1 " 3.—, 1/2 " 1.60.

Französischer Cognac: 2539

1/1 Flasche 3.50, 4.—, 5.—, 6.—,
1/2 " 1.85, 2.10, 2.60, 3.10.

Leere Flaschen nehme mit 10 Pf. zurück.
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Blüthen-Honig

(Allein-Verkauf von einem der be-
deutendsten Bienenzüchter der Rhein-
pfalz), unter Garantie der absoluten
Reinheit, per Pfd. Mk. 1.90, 8077

Drogerie Moebus, Tannusstr. 25.
Telephon 2007.

Cravatten,

aparte Neuheiten in Watrons, Regats, Starfs,
Schleifen, Selbstbindern, usw. alle Sorten Cravatten
in größter Auswahl, in guten Qualitäten empfehl
zu billigen Preisen 8236

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft,
Langgasse 17.
Eine Parthe Cravatten weit unter Preis.

Möbel - Betten Polsterwaaren

in sehr großer Auswahl
empfiehlt billigst

Joh. Weigand & Co.,
Welltrichstraße 20.

Prima

Theespitzen

aus reinem Souehong der neuesten Ernte
per Pfund Mk. 1.80 und Mk. 2.—
empfiehlt 2701

A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15.

Spezial-Gardinen-Handlung,

abgepasste Englisch Tüll,
Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten
empfehlen 2727

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Belaspestrasse, Ecke Museumstr.
Bis Weihnachten auch Sonntags
bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Butter-Abschlag!

Landbutter à M. 1.— bei 2 Pfd. Abn.,
Süßrahmbutter à „ 1.14 „ 2 „ „

C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der Welltrichstr.
Telephon 414.

Als vorzügliches und billiges
Familiengeräth empfehle die beim
Sieben der besseren Thee'n sich ergebenden

Theespitzen.

Gute Qualität per Pfd. Mk. 1.40.
Feinste Qualität „ „ 1.60.

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie, 8001
Kirchgasse 6. - Telephon 717.

1903er Braunschweiger Gemüse-Conserven

in vorzüglichster Qualität spottbillig bei 3078
Richard Seyb,
Telephon 2858, Rheinstraße 82.

Startöffeln!

Ehüringer Eierstartöffeln „magnum bonum“, Branden-
burger und Hausstartöffeln liefert billigst
F. Müller, Reroststraße 23, Telephon 2730.

Ältere Muster von


Neujahrs- Karten

verkaufen wir schon jetzt
zu halben Preisen aus,

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**

Kontore: Langgasse 27 • Fernsprecher 2266.





Große Preisermäßigung

auf sämtliche Schuhwaren unseres gut sortierten Lagers bis Weihnachten.

Wir empfehlen:

Frauen-Hilfsstiefel mit Lederbesatz, warm gefüttert und mit Absatz 2.75	Tuchschuhe mit Ledersohle, schwarz oder dunkelblau, alle Frauengrößen 1.00
Frauen hohe Hilfsstiefel mit feinem Einfaß und Lederbesatz 3.50	Frauen-Hauschuhe mit Absatz, feinem Einfaß und Seitenleder, soweit Vorrat 1.25

Herren-Stiefel zum Schützen, jedes Paar unter Garantie, allerhöchste Qualität, edle und hohe Form **6.50**

Schul-Stiefel zum Knöpfen und Schnüren, Größen 25 und 26, für Mk. 2.50, Größen 27 bis 30 für 2.95, Größen 31 bis 35 für 3.50.

Erster Frankfurter Schuh-Bazar,
neben **Hotel Nonnenhof, 37 Kirchgasse 37,** gegenüber der **Faulbrunnenstraße.**

M. Bentz. Telefon 341.
WIESBADEN.
Gegr. 1893

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz.

2902

M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Zahnbürsten
kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 3079

Drogerie Otto Lille,
12 Moritzstrasse 12. nächst der Rheinstr.

Weihnachts-Seifen

in eleganter Verpackung von 50 Pf. an
per Carton.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Langg. u. Webergasse.

Keine Handschuhfabrik

kann selbstverfertigte, guttübende
Handschuhe von schönem, weichem
und dehnbarem Leder billiger
verkauft als 3045

Fritz Strensch,
Kirchgasse 37, neben Hotel Nonnenhof.
NB. Handschuhe nach Maß zu Fabrikpreisen.
Handschuhwäscherei und Kostenträgerfabrik.

Schweizer Tafeläpfel

per 10 Pfd. 1.60, 2.00 und 2.50. **Kornäpfel** von
12 bis 18 Pf. **F. Müller,** Kirchstr. 23.
Telephon 2730.

Die Eröffnung meiner grossen Weihnachts-Ausstellung in Kinder-Spielwaren,

ausgestattet mit **allen Neuheiten** der Saison, zeige mit der Bitte um geneigten Besuch ergebenst an.
Eigene Specialitäten in unübertroffener Auswahl.

H. Schweitzer, Grossh. Luxemb. **Hoflieferant.**
Grossfürstl. Russ.

Verlag des Wiesbadener Rundreisenspiels (patentamtlich geschützt).
Gegründet 1859. 13 Ellenbogengasse 13. Prämiert 1896.

NB. Gratisausgabe von **Wunschzetteln** (Weihnachtsbriefe an das liebe Christkindlein) in meinem Geschäftsalokal. 9296

**Nürnberger
Lebkuchen**

(ca. 40 verschiedene Sorten)
wöchentlich frische Sendungen,
**Thorner Katharinen
und Steinpflaster**
stets frisch. 2905

J. M. Roth Ncht.,
4. Grosse Burgstr. 4. — Telefon 297.
Colonialw.,
Delicatessen, Fleischwaren.

Als preiswerthe vorzügliche Seetmarken (in Deutschland auf Flaschen gefüllt) empfehle:

Moussirender Hochheimer p. 1/1 Fl. 1.50	excl. Steuer.	Kaiser-Sect p. 1/1 Fl. 1.80
Carte d'or 1/1 Fl. 1.80, 1/2 Fl. 1.10		

Letztere Marke ist nach altfranzösischer Art auf der Flasche vergohren und trotz dem sehr billigen Preis ganz besonders beliebt und sehr zu empfehlen. Bei Mehrabnahme p. 1/1 Flasche 10-20 Pfg. billiger. 8299

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Für Cigaretten-Raucher.

Empfehle **A. Batschari** No. 7
und 5, mit und ohne Mundstück, beste
2-Pfg.-Cigarette.

Ernst Keller,
Cigarrenhandlung,
Kirchgasse 17, Ecke Luisenstr.



Empfehle meine
vorzüglichen
**Rasier-
messer**
und Apparate
von
**Selbstsicher.
P. Ulrich,
Mauritius-
straße 3.**

Conserven.

Delicatessen.

Colonialwaaren.

52 Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** 52 Kirchgasse 52.

Feinste Fleisch-
und Wurstwaren
im Ganzen und im Ausschnitt.

Specialität:
Russ. Astrachan. Caviar.
Aechte Strassburger Gänseleber - Pasteten
in Terrinen und in Teig.

In- und ausländische Liköre.
In- und ausländische Weine.
Cognac, Champagner, Punschessenzen.

Ochsenzungen in Dosen, Räucher-Aal u. Räucherlachs, Delicatess-Häringe, Aal u. Lachs in Gelee.
Delicatesskörbe, geschmackvoll arrangirt, in jeder Preislage.

Neue Südfrüchte: Tafelrosinen, Krachmandeln, Wallnüsse, Haselnüsse, Para-Nüsse, Datteln, Feigen, Orangen, Mandarinen, Weintrauben.

Nürnberger Leb- und Honigkuchen in grosser Auswahl.

Als **Weihnachtskaffee** empfehle meine beliebten Mischungen, das Pfund zu Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80, Mk. 2.—.

Feine Biscuits, Cacao, Chocolate, Thee in grosser Auswahl und schönen Packungen, zu Geschenken sehr geeignet.

52 Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** 52 Kirchgasse 52.

Telefon 114.
Gegründet 1867.
Telefon 114.